

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel: Qualitätsstandards in der psychologischen Diagnostik Von Martin Kersting, Hartmut O. Häcker und Lutz F. Hornke

1	Qualitätsstandards in der psychologischen Diagnostik	1
2	Überblick über ausgewählte Qualitätsstandards	4
2.1	Verfahrensunspezifische Qualitätsstandards	5
2.1.1	Standards für pädagogisches und psychologisches Testen	5
2.1.2	DIN 33430	12
2.1.3	SIOP-Principles for the validation and use of personnel selection procedures	16
2.1.4	Uniform Guidelines on Employee Selection Procedures	17
2.1.5	Richtlinien für den diagnostischen Prozess	17
2.2	Kompetenzorientierter Qualitätsansatz	18
2.2.1	Verfahrensunspezifische Variante des kompetenzorientierten Qualitätsansatzes: Fortbildung und Personenzulassung zur DIN 33430	18
2.2.2	Verfahrensspezifische Variante des kompetenzorientierten Qualitätsansatzes	19
2.2.2.1	Testbezogene Qualifizierung	20
2.2.2.2	Qualifizierung für Interviews und Assessment-Center ..	23
2.3	Testbezogene Qualitätsstandards sowie Beurteilungssysteme für Tests	24
2.3.1	Testbezogene Qualitätsstandards des Joint Committee on Testing Practices sowie der British Psychological Society ...	24
2.3.2	Testbezogene Qualitätsstandards der International Test Commission	24
2.3.3	Kriterien für die Testbeurteilung sowie Testbeurteilungs- systeme	25
2.3.3.1	Das COTAN-Testbeurteilungssystem	27
2.3.3.2	Das EFPA-Testbeurteilungssystem	27
2.3.3.3	Das Testbeurteilungssystem des Testkuratoriums	28
2.4	Qualitätsstandards zu weiteren Verfahren (Assessment-Center, Interviews und 360-Grad-Feedbacks)	30
3	Die DIN 33430 und ihr Bezug zu den Standards für pädagogisches und psychologisches Testen	32

4	Vergleich der Standards mit der DIN 33430	73
4.1	Standards und DIN 33430: Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus der Perspektive der Standards	73
4.2	Standards und DIN 33430: Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus der Perspektive der DIN	77
5	Fazit und Ausblick	78
	Literatur	81

2. Kapitel: Theoretische Grundlagen der Entwicklungsdiagnostik

Von Monika Knopf und Claudia Goertz

1	Einleitung	87
2	Entwicklungspsychologische Grundlagen der Entwicklungsdiagnostik	88
2.1	Entwicklungskonzeptionen	89
2.2	Entwicklungstheorien	94
2.3	Begriffe der Entwicklungsdiagnostik	98
3	Die Aufgaben der Entwicklungsdiagnostik	101
3.1	Feststellung des Entwicklungsstandes	107
3.2	Das Erstellen von Prognosen	109
3.3	Identifikation von Risikogruppen	113
3.4	Ausschluss von Krankheiten beim Auftreten von Entwicklungsstörungen	115
3.5	Identifizierung von Kompensationsprozessen und -möglichkeiten	116
3.6	Feststellung des Entwicklungspotenzials	116
4	Methodische Besonderheiten der Entwicklungsdiagnostik	117
4.1	Allgemeine Testmerkmale	117
4.2	Methodenangemessenheit	121
4.3	Spezifische Erhebungsbedingungen	122
5	Ethische Fragen	123
6	Schlussfolgerungen für die Gesellschaft	124
	Literatur	126

3. Kapitel: Anwendungen der Psychodiagnostik in der Arbeits- und Organisationspsychologie

Von Stefan Höft

1	Eine Begriffsbestimmung zur Psychodiagnostik	131
1.1	Arbeits- und organisationspsychologische Anwendungen auf unterschiedlichen Ebenen	132
1.2	Von der Diagnostik zur Anwendung	134
2	Zwei psychodiagnostische Anwendungsbeispiele	134
2.1	Berufliche Beratung	135
2.1.1	Beruflicher Laufbahnansatz	136
2.1.2	Soziale Lerntheorie der Karriereentscheidung	137
2.1.3	Entscheidungstheoretische Ansätze	137
2.1.4	Trait-and-Factor-Ansatz der Berufsberatung	138
2.1.5	Zusammenfassende Bewertung	140
2.2	Berufseignungsdiagnostik	141
2.2.1	Ein eignungsdiagnostisches Rahmenmodell	142
2.2.2	Arbeits- und Anforderungsanalysen vs. Kompetenz- management-Systeme	143
2.2.3	Ein Anwendungsproblem: Diagnose ethischen und unethischen Verhaltens	149
3	Schlussfolgerungen für die Gesellschaft	154
	Literatur	155

4. Kapitel: Besondere Anreize provozieren besonderes Probandenverhalten: Psychodiagnostik im Kontext der Personalauswahl

Von Stefan Höft

1	Einleitung	159
1.1	Ein Praxisbeispiel: Die Auswahl von Nachwuchsflugzeugführern	160
1.2	Positive Selbstdarstellungsmöglichkeiten in eignungsdiagnostischen Verfahren	161
2	Wiedererkennungseffekte bei wissensbasierten Verfahren	164
2.1	Problemdarstellung	164
2.2	Auswirkungen auf die Validität	164
2.3	Umgang mit dem Problem	164

3	Testwiederholungseffekte bei kognitiven Fähigkeitstests	165
3.1	Problemdarstellung	165
3.1.1	Testwiederholung: Eine Begriffsbestimmung	166
3.1.2	Metaanalytische Befundlage	166
3.2	Auswirkungen auf die Validität	168
3.2.1	Messtheoretische Überlegungen	168
3.2.2	Untersuchungen zur Konstrukt- und kriteriumsbezogenen Validität	169
3.2.3	Exkurs: Prozessanalysen zum Fertigkeitserwerb	170
3.3	Mögliche Kontrolltechniken zu Testwiederholungseffekten	172
4	Positive Selbstdarstellung in Persönlichkeitsverfahren	173
4.1	Problemdarstellung	174
4.2	Auswirkungen auf die Validität	175
4.2.1	Mittelwertunterschiede zwischen Normal- und Bewerbungsbedingung	175
4.2.2	Veränderungen in der Faktorstruktur bei Bewerberstichproben	176
4.2.3	Befunde zur kriteriumsbezogenen Validität von Persönlichkeitsdaten aus Bewerbungssituationen	176
4.2.4	Rezeption der empirischen Befunde in der Fachwelt	176
4.3	Mögliche Kontrolltechniken zu positiver Selbstdarstellung in Persönlichkeitsverfahren	177
5	Positive Selbstdarstellung in Assessment-Center-Verfahren	178
5.1	Problemstellung	178
5.2	Auswirkungen auf die Validität	178
5.2.1	AC-Verhalten: Nur Schauspielerlei?	179
5.2.2	Selbstdarstellung im AC: Mögliche Auftretensformen	179
5.3	Mögliche Kontrolltechniken zu positiver Selbstdarstellung in AC-Verfahren	182
6	Positive Selbstdarstellung in eignungsdiagnostischen Interviews	183
6.1	Problemdarstellung	183
6.2	Auswirkungen auf die Validität	184
6.2.1	IM-Taktiken bei unstrukturierten Interviewformen	184
6.2.2	IM-Techniken bei standardisierten Interviewformen	185
6.3	Mögliche Kontrolltechniken zu positiver Selbstdarstellung in Interviews	186
7	Fazit	187
7.1	Ein allgemeines Rahmenmodell zur positiven Selbstdarstellung	187
7.2	Schlussfolgerungen für die Gesellschaft	188
	Literatur	189

5. Kapitel: Interkulturelle Eignungsdiagnostik Von Jürgen Deller, Tim Warszta und Anne-Grit Albrecht

1	Einführung	195
2	Bedeutungen, Bedingungen und Begriffsbestimmungen	196
2.1	Kultur	196
2.2	Interkulturelles Personalmanagement	198
2.3	Begriffe der interkulturellen Eignungsdiagnostik	199
3	Fragestellungen der interkulturellen Eignungsdiagnostik	201
3.1	Kriterien im interkulturellen Vergleich	202
3.2	Prädiktoren im interkulturellen Vergleich	205
4	Interkulturelle Eignungsdiagnostik für Angehörige anderer Kulturen	208
4.1	Konstruktorientierte Verfahren	208
4.2	Simulationsorientierte Verfahren	217
4.3	Biografieorientierte Verfahren	218
4.4	Akzeptanz eignungsdiagnostischer Methoden	221
5	Interkulturelle Eignungsdiagnostik für den Einsatz in anderen Kulturen ..	223
5.1	Forschungsgeschichte	224
5.2	Aktueller Forschungsstand: Kriterien	225
5.2.1	Arbeitsleistung	226
5.2.2	Anpassung	227
5.2.3	Zusammenhang zwischen Arbeitsleistung und Anpassung	229
5.3	Aktueller Forschungsstand: Prädiktoren	230
5.3.1	Konstruktorientierte Verfahren	231
5.3.2	Simulationsorientierte Verfahren	233
5.3.3	Biografieorientierte Verfahren	234
5.3.4	Besonderheiten der Expatriate-Auswahl	234
6	Diskussion	235
	Literatur	237

6. Kapitel: Eine Konzeption zum systematischen Aufbau von Eignungsuntersuchungen – nach 40 Jahren noch aktuell

Von Joachim Franke und Lutz F. Hornke

1	Vorbemerkungen	243
2	Leitpläne für Eignungsuntersuchungen	246
2.1	Primitives Grundschemata	247
2.2	Naive Eignungsdiagnostik	248
2.3	Naive testorientierte Eignungsdiagnostik	249

2.4	Naive testorientierte Eignungsdiagnostik mit Abwägen der Testgütekriterien	250
2.5	Testanwendung mit Kontrolle der Standardisierung sowie Populations- und Situationsangemessenheit	253
2.6	Testkritische Eignungsdiagnostik	254
2.7	Elastizität des Untersuchungsablaufes	256
2.8	Kritische Würdigung von Tests und Untersuchungssituation	257
2.9	Abwägen der Augenscheinvalidität	259
2.10	Regelbasierte Klassifikation der Ergebnisse	261
2.11	Klassifikations- und personenzentrierte Prognose	263
2.12	Bewährung von Prognosen	263
2.13	Tätigkeitsanforderungen	264
2.14	Betriebsspezifische Ideal- und Rollenvorstellungen	272
2.15	Gesamtbild einer kritisch-psychologischen Eignungsuntersuchung ...	272
3	Zusammenfassung und Ausblick	274
	Literatur	276

7. Kapitel: Persönlichkeit in Lehr-Lern-Kontexten der Schule und Hochschule

Von Heiner Rindermann

1	Persönlichkeit, ihre Stabilität und Messung	282
1.1	Der Persönlichkeitsbegriff und seine Varianten	282
1.2	Stabilitätsbegriff	285
1.3	Messung von Persönlichkeit	286
2	Unterricht, Lernen und Schulerfolg	287
2.1	Kompetenzen, Wissen und Einstellungen	287
2.2	Mögliche Ursachen für eine Beziehung zwischen Persönlichkeit, Kompetenzen und Lernerfolg	289
3	Persönlichkeit und Kompetenzen in Lehr-Lern-Kontexten – Big Five und weitere nicht spezifisch leistungsbezogene Dimensionen	291
3.1	Big Five als die bekanntesten Persönlichkeitsfaktoren	291
3.2	Big Five in Lehr-Lern-Kontexten	292
3.3	Vermutete Zusammenhänge zwischen Big-Five-Dimensionen und Lernkompetenzen	294
3.4	Weitere Dimensionen der Persönlichkeit	295
4	Emotionsbezogene Persönlichkeitskonstrukte	297
4.1	Emotionsdispositionen	297
4.2	Schul- und Leistungsangst	297
4.2.1	Beispiele für Erfassungsmethoden von Schul- und Leistungsangst	298

4.2.2	Korrelationen zwischen Schulangst und Kompetenzen	299
4.2.3	Wechselwirkung von Prüfungsangst mit kognitiver Fähigkeit oder Schulleistung	300
5	Motivationale Lern- und Leistungsvoraussetzungen	303
5.1	Interessen	303
5.2	Lern- und Leistungsmotivation	303
5.3	Verfahren zur Erfassung von Lern- und Leistungsmotivation	304
5.3.1	Leistungsmotivationstest (LMT)	304
5.3.2	Skalen zur Erfassung der Lern- und Leistungsmotivation (SELLMO)	305
5.3.3	Anstrengungsvermeidungstest (AVT)	306
5.3.4	Arbeitsverhaltensinventar (AVI)	306
5.4	Volitionale Haltungen	310
6	Kognitive Persönlichkeitskonstrukte	310
6.1	Selbstkonzept	310
6.1.1	Selbstbeschreibungsinventar für Kinder und Jugendliche (SBI-KJ)	312
6.1.2	Wechselwirkungsprozesse zwischen Selbstkonzept und Kompetenz	313
6.2	Selbstwirksamkeit	316
6.3	Intelligenz(selbst)konzept	318
6.4	Zielorientierungen	319
6.5	Einstellungen und Werte	320
6.6	Kausalattributionen	320
6.6.1	Messung von Attributionsmustern	321
6.6.2	Folgen von Attributionen	322
7	Verhaltensskalen	323
8	Lehrerpersönlichkeit	325
8.1	Hochschullehrer: Kompetenz und Persönlichkeit als ähnlich wahrgenommen	325
8.2	Schullehrer: Relevanz von Kompetenz und Persönlichkeit für den Unterricht	328
9	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	331
	Literatur	333

8. Kapitel: Klinisch-psychologische Diagnostik Von Thomas Fydrich

1	Aufgaben der klinisch-psychologischen Diagnostik	343
2	Methoden der klinisch-psychologischen Diagnostik	344

2.1	Das offene bzw. freie diagnostische Gespräch	345
2.2	Klassifikatorische Diagnostik psychischer Störungen	348
2.2.1	ICD-10	349
2.2.2	DSM-IV-TR	351
2.2.3	Multiaxiale Diagnostik und Komorbiditätsprinzip	354
2.2.4	Strukturierte und standardisierte Verfahren	354
2.3	Problem-, Verhaltens- und Plananalyse	356
2.4	Psychometrische Verfahren	360
2.5	Verhaltensbeobachtung	363
2.6	Psychodynamisch orientierte diagnostische Verfahren	365
2.7	Diagnostische Verfahren auf der Grundlage der klientenzentrierten Gesprächspsychotherapie	366
2.8	Diagnostische Verfahren in der systemischen Therapie und interpersonellen Diagnostik	367
2.9	Psychophysiologische, biologische und neuropsychologische Messverfahren	368
3	Veränderungsmessung und Evaluation	371
4	Schlussfolgerungen für die Gesellschaft	376
	Literatur	377

9. Kapitel: Psychologische Diagnostik bei primär somatischen Erkrankungen

Von Christiane Hermann und Herta Flor

1	Diagnostik psychologischer Aspekte bei primär körperlichen Erkrankungen – historische Entwicklung und aktuelle Perspektive	383
2	Ziele und Anwendungen psychologischer Diagnostik bei primär somatischen Erkrankungen	385
3	Inhalte psychologischer Diagnostik bei primär körperlichen Erkrankungen	387
3.1	Gesundheitsbezogene Lebensqualität und krankheitsbedingte Beeinträchtigung	387
3.1.1	Instrumente zur Messung gesundheitsbezogener Lebensqualität	392
3.1.2	Weitere Entwicklungen in der Lebensqualitätsforschung	400
3.1.3	Krankheitsbedingte Beeinträchtigung	401
3.2	Stress und Belastung	402
3.3	Bewältigung von Belastungen und Krankheit („Coping“)	409
3.4	Soziale Unterstützung und soziale Beziehungen	415
3.5	Emotionale Befindlichkeit und Psychopathologie	419
3.6	Selbstbeobachtung krankheitsbezogener Beschwerden im Alltag	427

4 Störungsspezifische Aspekte psychologischer Diagnostik bei primär körperlichen Erkrankungen am Beispiel chronischen Schmerzes	430
5 Schlussfolgerungen für die Gesellschaft	434
Literatur	435

10. Kapitel: Diagnostik in der Rehabilitation Von Markus Wirtz und Jürgen Bengel

1 Einleitung	441
2 Die ICF als Rahmenmodell	443
3 System der Rehabilitation	448
4 Anlässe und Aufgaben der psychologischen Diagnostik	451
5 Multidimensionale generische Assessmentinstrumente	454
6 Assessment von Reha-Motivation und Behandlungserwartung	458
7 Zielorientierte Ergebnismessung	462
8 Assessmentstrategien auf der Basis der Item-Response-Theorie	464
8.1 Analyse und Sicherstellung der Fairness von Messskalen	465
8.2 Identifikation eindimensionaler Itemgruppen und adaptives Testen ..	467
9 Ausblick und Schlussfolgerungen	469
Literatur	472

11. Kapitel: Gesundheitspsychologische Diagnostik Von Matthias Jerusalem und Carl-Walter Kohlmann

1 Einleitung	479
2 Individuelle Dimensionen der Gesundheit und des Gesundheits- verhaltens	479
2.1 Persönlichkeit: Risikofaktoren und Ressourcen	479
2.1.1 Kognitive Ressourcen	480
2.1.2 Emotionale Risikofaktoren	484
2.1.3 Subjektive Theorien und Werte	487
2.2 Persönliche Erwartungen und Intentionen zum Gesundheits- verhalten	488
2.2.1 Diagnostik im Rahmen von Modellen des Gesundheits- verhaltens	488

2.2.2	Motivationale Prädiktoren des Gesundheitsverhaltens	489
2.2.3	Volitionale Prädiktoren des Gesundheitsverhaltens	491
2.3	Stressbewältigung	493
3	Soziale Dimensionen der Gesundheit und des Gesundheitsverhaltens:	
	Soziale Unterstützung	496
3.1	Zentrale Aspekte sozialer Unterstützung	496
3.2	Diagnostik von sozialer Unterstützung	497
4	Indikatoren von Gesundheit und gesundheitsbezogenem Verhalten	500
4.1	Subjektive Indikatoren von Gesundheit	500
4.2	Indikatoren des gesundheitsbezogenen Verhaltens	504
5	Gesundheitspsychologische Diagnostik und Qualitätssicherung	507
	Literatur	507

12. Kapitel: Diagnostik in der Markt- und Werbeforschung Von Hans-Willi Schroiff

1	Einleitung	517
2	Definition von Marktforschung	518
3	Grundlegende Diagnostik durch Marktforschung	519
3.1	Produktinnovation und Diagnose der Markenpersönlichkeit	519
3.2	Produktentwicklung und Markteinführung	519
3.3	Marktbeobachtung und Marktanalyse	520
4	Marktforschung als Prozess	520
4.1	Produktinnovation („Consumer-Insights“-Forschung)	521
4.2	Generierung von konsumentenzentrierten Innovationen	522
4.2.1	Datensammlung	522
4.2.2	Verdichten und Anreichern	524
4.2.3	Übertragen	525
4.2.4	Testen	525
4.3	Konzeptvorauswahl und -selektion	526
4.3.1	Konzeptvorauswahl (Screening)	526
4.3.2	Konzeptprüfung	527
4.4	Pretesting von Marketing-Mix-Faktoren	528
4.4.1	Diagnose der Produktleistung	529
4.4.2	Diagnose der Gebrauchs- und Kommunikationsleistung von Packungen	530
4.4.2.1	Gebrauchstest (Handling-Test)	531
4.4.2.2	Kommunikative Wirkung von Packungen	531
4.4.3	Diagnose der Preisstellung	532
4.4.4	Diagnose der Werbeeffizienz	534

4.4.4.1	Festlegen von inhaltlichen Werbezielen	535
4.4.4.2	Pretesting	537
4.4.4.3	Werbetracking	539
4.4.4.4	Abverkaufsanalysen	540
4.5	Testmarkt-Simulationen	540
4.5.1	Regalbasierte Verfahren	541
4.5.2	Konzeptbasierte Ansätze	542
4.5.3	Verletzung der „ceteris paribus“-Bedingung	543
4.6	Marktbeobachtung	545
4.6.1	Handels-Panel	545
4.6.2	Konsumenten-Panel	547
5	Grundsätzliche Probleme der Diagnostik in der Markt- und Meinungsforschung	549
6	Schlussfolgerungen für die Gesellschaft	550
	Literatur	553

13. Kapitel: Neuropsychologische Diagnostik

Von Walter Sturm, Bruno Fimm und Klaus Willmes

1	Ziele und Strategien neuropsychologischer Diagnostik	555
2	Fragestellungen bei der neuropsychologischen Diagnostik	556
2.1	Dokumentation des aktuellen kognitiven und affektiven Status	557
2.1.1	Basale und höhere Wahrnehmungsleistungen	558
2.1.2	Aufmerksamkeitsleistungen	558
2.1.3	Gedächtnisleistungen	561
2.1.4	Raumverarbeitung	563
2.1.5	Planungs- und Kontrollfunktionen (exekutive Funktionen) ..	563
2.1.6	Sensomotorische Leistungen und motorische Planung	564
2.1.7	Zahlenverarbeitung und Arithmetik	564
2.1.8	Spezifische neuropsychologische Funktionsstörungen (Aphasie, Apraxie, Neglect)	565
2.1.9	Berufsabhängige Fertigkeiten und domänenspezifisches Wissen	566
2.1.10	Emotionalität und Affektivität	566
2.1.11	Alltagsbezogene Funktionen	567
2.2	Nachweis von Funktionsstörungen („disabilities“)	568
2.3	Verlaufsuntersuchungen	569
3	Vorgehensweise bei der neuropsychologischen Untersuchung	569
3.1	Vorbereitende Maßnahmen und Informationen zur Planung der Untersuchung	570
3.1.1	Fragestellung	571

3.1.2 Testbeeinflussende Faktoren	571
3.1.3 Anamnese und Exploration	572
3.2 Planung und Durchführung der neuropsychologischen Untersuchung	573
3.3 Verhaltensbeobachtung	574
3.4 Aggravation und Simulation bei der neuropsychologischen Diagnostik	574
3.5 Analyse und Interpretation der Untersuchungsergebnisse	575
3.6 Dokumentation der Ergebnisse in Befundberichten oder Gutachten ..	576
Literatur	577

14. Kapitel: Psychologische Diagnostik im Leistungssport

Von Heiner Langenkamp und Michael Kellmann

1 Diagnostik im Leistungssport	583
1.1 Aufgabenfelder	584
1.2 Anwendungsfelder	584
1.3 Sportmedizinische Diagnostik und Trainingssteuerung	586
1.4 Sportpsychologische Diagnostik	587
1.4.1 Einsatzhäufigkeit sportpsychologischer Diagnostik	587
1.4.2 Das Klientel und der Arbeitsauftrag sportpsychologischer Beratung und Betreuung	588
2 Diagnostik für die Beratungs- und Betreuungspraxis im Leistungssport ...	590
2.1 Diagnostik beim Erstkontakt	590
2.2 Relevante Erklärungsgrundlagen für die Sportberatungspraxis	594
2.3 Ein funktionales Bedingungsmodell als Basis für diagnosegestützte Intervention	595
2.4 Die Bedeutsamkeit des Sportkontextes für die psychologische Diagnostik: Ein Beispiel aus dem Rudern	598
3 Formen sportpsychologischer Diagnostik	600
3.1 Trainingsbücher und Trainingsprotokolle	600
3.2 Beobachtungen, Videoaufzeichnungen und Sofortrückmeldungs- medien	603
3.3 Verhaltensproben oder Wettkampfsimulationen	604
3.4 Psychologische Standardverfahren und sportbezogene Verfahren	606
4 Schlussfolgerungen für die Gesellschaft	609
Literatur	610

15. Kapitel: Evaluation von Hochschullehre

Von Birgit Spinath und Sebastian Stehle

1	Lehrevaluationen: Begriffsbestimmung, Bedeutung, Ziele	617
2	Was ist gute Hochschullehre?	620
2.1	Methoden zur Bestimmung von Kriterien für gute Hochschullehre ...	621
2.2	Lernerfolg als Kriterium für die Qualität von Hochschullehre	623
2.3	Weitere Kriterien der Lehrqualität	625
3	Methoden der Lehrevaluation	626
3.1	Studierendenbefragungen	629
3.1.1	Fragebogenerhebungen zur Lehrveranstaltungsevaluation	630
3.1.1.1	Studierendenbefragung mit Fragebögen an deutschen Universitäten am Beispiel des HILVE I von Rindermann und Amelang	633
3.1.1.2	SEQ von Marsh als Beispiel eines an amerikanischen Universitäten eingesetzten Fragebogens zur studentischen Veranstaltungsevaluation	635
3.1.2	Mündliche Rückmeldegespräche	636
3.2	Absolventenbefragungen	637
3.3	Selbstevaluation der Lehrenden	637
3.4	Fremdbewertung durch Experten	639
3.5	Objektive Indikatoren (Hochschulstatistische Daten)	640
4	Validität von studentischen Urteilen über Lehrveranstaltungen	640
4.1	Multidimensionalität studentischer Lehrbeurteilungen	642
4.2	Beurteilerübereinstimmung als Validitätshinweis	643
4.3	Zusammenhang von studentischen Lehrveranstaltungsbeurteilungen und Lernerfolg	645
4.4	Einfluss von Verzerrungs- oder Biasvariablen	646
4.4.1	Persönlichkeitseigenschaften	649
4.4.2	Biografische Merkmale	650
4.4.3	Vorinteresse	651
4.4.4	Thema der Lehrveranstaltung	651
4.4.5	Anforderungen	652
4.4.6	Benotungsmilde bzw. -strenge	653
4.5	Fazit zur Validität von Studierendenbeurteilungen der Hochschul- lehre	654
5	Durchführung von Lehrveranstaltungsevaluationen: Praktische Aspekte ..	654
5.1	Initiatoren und Durchführende	655
5.2	Zeitpunkte der Evaluation	655
5.3	Modalitäten der Datenerhebung	656
5.4	Ergebnisdarstellung	658
5.5	Umgang mit Ergebnissen und Konsequenzen	659
6	Schlussfolgerungen für die Gesellschaft	662

Literatur	664
Autorenregister	669
Sachregister	689